

SALZBURGER SYMPOSION

Das 58. Salzburger Symposium, das vom 9. bis 11. Mai 2025 stattfand, widmete sich dem Thema „Demokratie und Ressentiment“ und reflektierte zentrale Herausforderungen gegenwärtiger politischer Kultur in westlich-liberalen Demokratien. Im Fokus standen Bedingungen von Sozialisation und Subjektkonstitution, deren politische Implikationen im Kontext aktueller gesellschaftlicher Dynamiken analysiert wurden.

Dabei scheint das Ressentiment schon von daher ein für die Demokratie relevantes Gefühl zu sein, als es insbesondere in Demokratien entsteht und die Verletzung eines Anspruchs auf Gleichheit markiert. Eva Illouz (2023, S. 122f.) bezeichnet es als „emotionales Schlüsselidiom kapitalistischer Demokratien“, ausgelöst durch realen oder imaginierten Machtverlust vor dem Hintergrund egalitärer Normen. Cynthia Fleury (2023, S. 19) wiederum beschreibt Ressentiment als wiederkehrende Verletzung, die Menschen handlungsunfähig macht; je tiefer verankert, desto stärker prägen Passivität und soziale Lähmung das Subjekt. Insofern steht das Ressentiment im titelgebenden Zusammenhang des Symposiums sinnbildlich und exemplarisch für weitere miteinander verbundene Phänomene gegenwärtiger Demokratien wie Abstiegsängste und soziale Stagnation, das Misstrauen in staatliche Institutionen und deren Problemlösungsfähigkeiten, die Zunahme an politisch motivierter Gewalt sowie der Zulauf zu Positionen, die sich gegen Diversitäts- und Gleichstellungspolitiken richten und teils explizit rassistische, antisemitische bzw. misogynie Diskriminierung befürworten. Zu den politischen Konturen gehört daher auch die Diagnose einer Krise der Demokratie angesichts des Erstarkens rechtspopulistischer, nationalistischer und neofaschistischer Bewegungen. Vor diesem Hintergrund erweist sich die Frage nach pädagogischen Konzepten – etwa der Demokratiebildung – als auf umfassendere Verständigungen angewiesen, die über fachliche Diskurse hinaus gesellschaftsanalytische und demokratiethoretische Perspektiven einbeziehen müssen. Diese erweiterte Verständigung prägt auch die Beiträge des Symposiums, von denen hier zwei weitere abgedruckt werden, nachdem im Heft 72 bereits die Überlegungen von Carsten Bünger („Zum Bildungsversprechen der Demokratie“) und Joseph Vogl („Kapitalismus und Ressentiment“) publiziert wurden.

Im dritten von vier Beiträgen analysiert Sabrina Schenk die politische Bedeutung und gesellschaftlichen Veränderungen der Öffentlichkeit im Lichte digitaler Vernetzung und Kommunikation. Der vierte von *Miguel Zulaica y Mugica* diskutiert vor dem Hintergrund ethnographischer Studien die im pädagogischen Feld auftretenden Umgangsformen mit Kontroversen.

Für das Symposium: Carsten Bünger, Rita Casale, Agnieszka Czejkowska und Henning Röhr

Literatur

Fleury, Cynthia (2023 [2020]): Hier liegt Bitterkeit begraben. Über Ressentiments und ihre Heilung. Berlin: Suhrkamp.

Illouz, Eva (2023): Undemokratische Emotionen. Das Beispiel Israel. Berlin: Suhrkamp.